

Inhaltsverzeichnis.

(Die eingeklammerten Stellen beziehen sich auf den Inhalt wichtigerer Anmerkungen).

Erstes Kapitel: Einleitung.

I. Die katholische Reaktion als Ursache der Freistellungsbewegung S. 1

Entwicklung der kirchlich-politischen Verhältnisse im Reiche seit dem Augsburger Religionsfrieden 1. — Entstehung der neuen „Freistellungsbewegung“ (Begriff der „Freistellung“) 2. — Äussere Anstösse 2. — Katholische Restauration in den weltlichen Territorien des Reiches 3 —, in den geistlichen Territorien, Fulda, Eichsfeld 4. — Umschwung in Rom 6. — („Epistola recens ex Romana urbe . . .“ 8). — Wirkung dieser Ereignisse auf die Evangelischen 8.

II. Die kirchlich-politischen Parteien 9

Zahlenverhältnis der Religionsparteien im Volke 9 —, unter den Reichsständen 10. — Mangel an Geschlossenheit auf beiden Seiten 10. — Die katholischen Fürsten 10 ff. — Albrecht von Bayern und Ferdinand von Tirol 10 — Wilhelm von Jülich und Karl von Innerösterreich 11. — Die geistlichen Fürsten 11. — Die protestantischen Reichsstände 12 ff. — Gegensatz der pfälzischen und sächsischen Politik; Charakteristik beider 12. — Die übrigen evangelischen Fürsten 15. — Misstrauen gegen Pfalz 17. — Der Kaiser 18.

III. Ferdinandeische Deklaration und Freistellung auf den hohen Stiftern 19

Mangel einer rechtlichen Grundlage für einen Einspruch gegen die katholischen Restaurationsbestrebungen 20. — Auffindung und erste Anwendung der Ferdinandeischen Deklaration 21. — Frühere Erwähnungen derselben 23. — Einwendungen der Katholiken gegen Echtheit bzw. Rechtsgiltigkeit der Deklaration 24. — Bedeutung der Urkunde 25. — Entstehung derselben 28. — Formulierung der Rechtsfrage 32.

Schwere Benachteiligung der Protestanten durch den Geistlichen Vorbehalt 33. — Ungenügende Begründung desselben in den tatsächlichen Verhältnissen 34. — Misslingen der evangelischen Bestrebungen, trotz des Vorbehaltes weitere Stifter zu erobern bzw. die rheinischen Bischöfe für Freistellung oder Übertritt zu gewinnen 35. — Veränderte Haltung Roms 36. — Bedeutung der Aufhebung des Vorbehaltes 37. — Die protestantischen Grafen als besondere Gruppe im Kampfe gegen den Vorbehalt (Der Wetterauer Grafenverein) 38. — Unterschied zwischen Fürsten und Grafen; letztere verlangen Freistellung innerhalb der Stifter 39.

Zweites Kapitel: Die Vorverhandlungen wegen der römischen Königswahl und die Klärung der evangelischen Wünsche.

- I. Erste Wahlgerüchte. Die französische Bewerbung 42
 Bedeutung der Wahl 42. — Erste Wahlgerüchte 42. — Französischnassauische Pläne und Bemühungen bis zur Bartholomäusnacht 43 —, nach der Bartholomäusnacht; der grosse Plan Ludwigs von Nassau 44. — Entgegenkommen des Pfalzgrafen, vorsichtige Haltung des Lgr. Wilhelm, ablehnende des Kurf. August, dem zum Scheine selbst die Krone angeboten wird 45. — Trier und Köln 48. — Ende der französischen Bewerbung 49.
- II. Die Aussichten des Hauses Österreich und die ersten Verhandlungen mit Sachsen 50
 Erste Gedanken Maximilians an die Regelung der Nachfolge 50. — Seine Krankheit 50. — Wichtigkeit des Fortbesitzes des Kaisertums für das Haus Österreich 51. — Interesse der katholischen Reichsstände an der rechtzeitigen Wahl eines Österreicherers 51. — Entgegengesetzte Interessen der Protestanten 52. — In der Person Rudolfs liegende Schwierigkeiten 53. — Enger Anschluss Kursachsens an das Kaiserhaus 54. — Besuch Augusts in Wien 55. — Zerwürfnis zwischen August und Max. 56. — Baldige Beilegung desselben; in der Wahlfrage jedoch noch keine weiteren Schritte 58.
- III. Mainz, Brandenburg, Köln und Trier für die Wahl gewonnen 59
 Einwirkung der Sorge für die Nachfolge auf die ganze kaiserliche Politik 59. — Kurf. August übernimmt die Anregung der Wahl und setzt sich mit Mainz und Brandenburg in Verbindung 61. — Zusammenkunft Augusts und Johann Georgs in Jüterbog 62. — Begegnung Augusts und Daniels in Mühlhausen 63. — Bedeutung dieser Zusammenkunft 66. — Volle Übereinstimmung von Sachsen, Mainz und Brandenburg 67. — August und Daniel treiben den zögernden Kaiser an 68. — Kaiserliche Gesandtschaften an beide 69. — Köln und Trier durch Daniel gewonnen 71.
- IV. Die offiziellen kaiserlichen Gesandtschaften. Verrichtung derselben bei Sachsen, Brandenburg, Mainz, Trier und Köln 72
 Nochmalige Verständigung Maximilians mit Mainz und Sachsen 72. — Kaiserliche Vorbereitungsschreiben an Brandenburg, Pfalz, Trier und Köln 73. — Benachrichtigung des Bayernherzogs vom Stande der Wahlsache 73. — Von Vorverhandlungen mit dem Pfalzgrafen wird auf Rat Augusts Abstand genommen 73. — Auf Rat von Mainz und Sachsen wird beschlossen, Rudolf nicht offiziell zur Wahl vorzuschlagen 74. — Abreise der Gesandten erst im Dez. 1574; Ursache der Verzögerung in den böhmischen Verhältnissen 74. — Aufträge und Zusammensetzung der beiden Gesandtschaften 75. — Rosenberg und Vieheuser bei Sachsen und Brandenburg; verschiedene Anliegen des Brandenburgers 77. — Harrach und Hegenmüller bei Mainz, Trier und Köln; Verschiebung des Wahltages auf den 29. Juli 1575 79.
- V. Die Haltung des Pfalzgrafen bis zur kaiserlichen Gesandtschaft 82
 Friedrichs Stellung zu den französischen Kaiserplänen 82. — Sein Ziel war das Interregnum, das er zu Gunsten des Protestantismus ausnutzen wollte 82. — Er erhält Kunde von den vor ihm geheim gehaltenen Wahl-

verhandlungen 84. — Seine vorsichtigen Gegenbemühungen bei Mainz, Sachsen, Brandenburg und Köln bleiben ganz erfolglos 84. — Auch Hessen für die Wahl eines Oesterreichers 89. — Der Pfalzgraf, ganz isoliert und von verschiedenen Seiten gewarnt, muss den prinzipiellen Widerstand gegen die Wahl aufgeben und sich damit begnügen, die Durchsetzung politischer und kirchenpolitischer Reformen bei Gelegenheit derselben ins Auge zu fassen 89. — Eine diesen Standpunkt vertretende Denkschrift Ostermünchers (Ähnliche Gedanken Schwendis) 90. — Willfährige Erklärung Friedrichs an die kaiserlichen Gesandten, aber gleichzeitige Betonung der protestantischen Interessen 92. — Rückreise der Gesandten 93.

VI. Besuch Maximilians in Dresden. Verlegung und Hinausschiebung des Wahltages 94

Verhandlungen zwischen Kaiser und Kurfürsten betr. Verlegung des Wahlortes 94. — Besuch Maximilians in Dresden im April 1575; Augusts politische Stellung 95. — Max. erweist den Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg (ebenso dem Mainzer) Gefälligkeiten in Territorialangelegenheiten und erhält ihre Zustimmung zur Verlegung des Wahltages nach Regensburg und — wegen der böhmischen Verhältnisse — zur Hinausschiebung bis Mitte September d. J. 97. — Gesandtschaft Hegenmüllers an die rheinischen Kurfürsten, die ebenfalls einwilligen 99. — Weitere Verhandlungen mit Trier und Pfalz wegen persönlichen Erscheinens 101. — Der Brandenburger entschliesst sich trotz schwerer Krankheit seiner Gemahlin zur Reise 102. — Beseitigung der Schwierigkeiten auf dem böhmischen Landtage 103. — Die Wahl Rudolfs zum römischen Könige scheint gesichert 105.

VII. Vorbereitungen und Absichten der protestantischen Kurfürsten 105

Kirchlich-politische Forderungen des Pfalzgrafen 106. — Kühle Aufnahme derselben bei Sachsen und Brandenburg, freudige Zustimmung bei Lgr. Wilhelm 106. — Wenig ermutigende Rückäusserungen der Pfalzgrafen von Neuburg und Zweibrücken, des Herzogs von Württemberg und des Markgrafen von Baden-Durlach, lebhaft aber bedeutungslose Zustimmung bei Veldenz 108. — Nochmalige vergebliche Anregung bei Kurf. August durch Gesandtschaft Wambolds 110. — Verhängnisvolle persönliche Entzweiung zwischen August und Friedrich, Oranische Heirat 110. — Denkschriften Pfalzgraf Ludwigs und der Amberger Räte über die auf dem Wahltage zu stellenden Forderungen 113. — Weitergehende Wünsche Friedrichs 115. — Verhandlungen mit den reformierten Schweizern 116. — Belebung der Hoffnungen des Pfalzgrafen durch die böhmischen Religionskonzessionen Maximilians 117. — Durch Krankheit am Besuche des Wahltages verhindert, überträgt Friedrich seine Vertretung seinem Sohne Ludwig 118. — Letzte Mahnungen an Hessen und Brandenburg 119. — Pfälzische Instruktion 120. — Standpunkt Kurf. Augusts; er will nur — auf Bitten der eichsfeldischen und fuldischen Ritter — die Bestätigung der Deklaration fordern, nimmt sonst freundschaftliche Besprechungen mit den geistlichen Kurfürsten in Aussicht 121. — Stellung des Brandenburgers 125.

VIII. Die Freistellungsagitation der Wetterauer Grafen 125

Erste Erwähnungen in Briefen Wittgensteins 125. — Verbindungen mit Schwendi und den Pfälzern 125. — Erste Verhandlungen unter den Grafen und mit befreundeten Fürsten 126. — Verschiedene Gutachten über die Freistellung 129. — Strassburger Versammlung, Beutterich 132. — Heidel-

berger Besprechung, Stellungnahme der evangelischen Fürsten 133. — Laubacher Besprechung 134. — Schwebels Supplikation 134. — Schlechte Aussichten auf Erfolg 135. — Antrecht zum Vertreter auf dem Wahltage bestimmt 136.

Drittes Kapitel: Der Wahltag zu Regensburg.

I. Bis zum Konflikt 137

Ankunft des Kaisers und der Fürsten (Vorbemerkung über die benutzten Protokolle) 137. — Spanischer und päpstlicher Gesandter, Stellung des Papstes zur Wahlfrage, Aufgaben und Bemühungen des Nuntius 139. — Übergabe der pfälzischen Instruktion an den Kaiser 141. — Offenes Zerwürfnis zwischen Pfalz und Sachsen, vergebliche Entschuldigungen Friedrichs 143. — Erfolgreiche Vermittelungsversuche des Lgr. Wilhelm 145. — Die ersten Wahlkonferenzen; die Wahl beschlossen 147. — Die pfälzischen Gesandten formulieren die in bezug auf die Wahlkapitulation zu stellenden Anträge 149. — Neue Mahnungen Friedrichs und Wilhelms 150. — Beschwerden und Bitten der Protestanten auf dem Eichsfelde, in Fulda, in Köln, Schwäbisch-Gmünd, Biberach und der Vohlin von Ungerhausen 151. — Fürsprache der evangelischen Kurfürsten 153.

II. Der Konflikt wegen der Deklaration 154

Erste Beratung der Wahlkapitulation 154. — Zweite Beratung in Anwesenheit der Kurfürsten 155. — Die weltlichen Kurfürsten wenden sich an den Kaiser, dieser bespricht sich mit den geistlichen 158. — Neuer vergeblicher Versuch einer Verständigung, offener Konflikt 160. — Abermalige Verhandlungen Maximilians mit beiden Parteien 161. — (Direkte Verhandlungen zwischen diesen 167). — August bewegt seine Glaubensgenossen zur Nachgiebigkeit, unaufrichtige Haltung des Pfalzgrafen Ludwig 167. — August beim Kaiser, dessen Versprechungen 169. — Unwillen Friedrichs und Wilhelms über die Nachgiebigkeit der Protestanten 171. — Äusserungen des Kaisers gegen den Nuntius 172. — Vergleichung der Parteien 172.

III. Nach dem Konflikt 173

Erledigung der Formalitäten 173. — Wahl 173. — Angebliche Bemühungen der Protestanten um Änderung des Krönungseides 174. — Krönung 174. — Bedeutung der Wahl für den Katholizismus 175. — Sonstige Geschäfte des Wahltages, u. a. Anberaumung eines Reichstages 176. — Scharfe Erklärungen des Kaisers und der Kurfürsten gegen den geplanten Zug Johann Casimirs nach Frankreich, isolierte Stellung der Pfälzer 178.

IV. Die evangelischen Grafen auf dem Wahltage 180

Die anwesenden Grafen 180. — Die Schwebelsche Supplikation, Verbesserung derselben 180. — Überreichung an die weltlichen Kurfürsten und den Kaiser (Winneburg denkt daran, sich auch an den Kölner zu wenden) 182. — Neue Bittschrift an die weltlichen Kurfürsten, Verhandlungen mit dem kurfürstlichen Adel 183. — Abreise des Kaisers und der Kurfürsten 184.

Viertes Kapitel: Vom Wahltage bis zum Reichstage.

I. Die evangelischen Fürsten 185

Lage der Parteien nach dem Wahltage 185. — Spiegelung derselben in den umlaufenden Gerüchten 186. — Das Ausschreiben zum Reichstage; dasselbe nennt die Deklaration nicht, die Protestanten müssen wieder die Initiative ergreifen 188. — Zurückhaltung der Kurfürsten 189. — Lgr.

XIII

Wilhelm nimmt die Sache in die Hand 189. — Seine Gesandtschaft an Hr. Julius von Braunschweig, seine Schreiben an andere Fürsten 190. — Ansichten der hessischen Landgrafen über das auf dem Reichstage einzuschlagende Vorgehen 192. — Hinausschiebung des Reichstages 194. — Neue Bedrückungen der Evangelischen auf dem Eichsfelde, in Fulda und an anderen Orten 194. — Allgemeine Bereitwilligkeit der protestantischen Fürsten, für die Deklaration einzutreten 197. — Rechtlosigkeit der evangelischen Unterthanen in weltlichen katholischen Territorien 197. — Frühere Bemühungen, für sie Gewissensfreiheit ohne Kultus zu erlangen 198. — Ausführliche Begründung dieser Forderung in der hessischen und der pfälzischen Reichstagsinstruktion 200. — Mandata sine clausula 201. — Pfälzische Wünsche nach reichsgesetzlicher Sicherung der Calvinisten, neue Verhandlungen mit den reformierten Schweizern 201. — Beziehungen zu den evangelischen Polen 202. — Instruktion der pfälzischen Räte für den Fall eines Vorstosses gegen den Calvinismus 203. — Haltung des Lgr. Wilhelm in dieser Frage 204.

II. Grafen, Landadel und Reichsritterschaft 205

Neue Bemühungen der Wetterauer Grafen bei den weltlichen Kurfürsten, dem landsässigen Adel und der freien Ritterschaft, Verteilung der Geschäfte 205. — Burkhard von Kram und andere Helfer der Grafen 207. — Reinhard Scheffer 208. — Butzbacher Grafentag, Anknüpfung mit den fränkischen Grafen (Übersicht über die Bemühungen um Erweiterung des Grafenverständnisses) 209. — Hanauer Hochzeit, Interesselosigkeit der meisten Grafen 211. — Vergebliche Bemühungen des Kurf. Friedrich bei dem pfälzischen Adel, der Grafen bei der Burg Friedberg 212. — Rittertage zu Frankfurt und Worms 214. — Ursache der Gegnerschaft der grösstenteils evangelischen Reichsritterschaft gegen die Freistellung 215. — Frankfurter Grafentag, Gleichgiltigkeit unter den Grafen 218. — Schlechte Aussichten auf Erfolg 219. — Stellung der bedeutenderen protestantischen Fürsten zur Freistellungsfrage 220.

III. Deklaration und Steuerverweigerung 222

Die ev. Steuerverweigerung als einziger Weg zur Bestätigung der Deklaration 222. — Stellung von Pfalz, Hessen, Württemberg, Braunschweig-Wolfenbüttel hierzu 223. — Haltung Brandenburgs 224. — Entschiedene Ablehnung der Steuerverweigerung seitens Sachsens 225. — Vergebliche Mahnungen Lgr. Wilhelms 226. — Wilhelm selbst wird bedenklich 227. — Ermutigung durch günstige Nachrichten vom französischen Friedensschlusse 228. — Pfälzische Instruktion 228. — Stärkung des Ansehens der Pfalz durch den Erfolg Johann Casimirs 229.

IV. Der Kaiser 229

Verlängerung des Waffenstillstandes mit den Türken 229. — Zwiespältige Wahl in Polen, Maximilian und Bathory 230. — Unschlüssigkeit Maximilians 231. — Sendung Hegenmüllers an Bayern, Vieheusers an Sachsen und Brandenburg 232. — Keiner von den drei Fürsten will den Reichstag persönlich besuchen, August sendet Sibottendorf nach Wien 232. — Wahrer Grund seiner hartnäckigen Weigerung 234. — Max. verzichtet auf sein Erscheinen, ersucht jedoch ihn und den Brandenburger um Verschiebung der Deklarationsfrage; ablehnende Antwort beider Fürsten 235. — Neue Verhandlungen mit Albrecht von Bayern 237. — Salentin von Köln verspricht zu kommen, der Pfalzgraf entschuldigt sich 238. — Max. beauftragt den Bayernherzog, August womöglich noch zum Erscheinen zu bewegen 238.

V. Die katholische Partei

239

Erstenberger mahnt den Hrz. Albrecht, auf die Umtriebe der Protestanten zu achten 239. — Irrtümlich misst man der Forderung nach Freistellung grössere Bedeutung bei als derjenigen nach Bestätigung der Deklaration 240. — Albrecht gegen jedes Zugeständnis, seine Instruktion 240. — Mahnung an Jülich 242. — Erzhrz. Ferdinand 242. — Albrecht will aus verschiedenen Gründen nicht nach Regensburg kommen, wenigstens nicht zu Anfang des Reichstages, rüstet sich vielmehr zu einem Besuche in Sachsen 243. — Korrespondenz mit Kurf. August, Erzhrz. Ferdinand und Kardinal Morone 243. — Reise nach Sachsen (An dieselbe geknüpft Gerüchte) 246.

VI. Die Kurie

248

Morone zum Legaten bestimmt 248. — Seine Aufgaben nach der Instruktion und zwei Gutachten Madruzzos 249. — Seine Gehilfen, Beglaubigungsbrevien 255. — Abreise, Aufenthalt in Ferrara 255. — Zusammentreffen mit Kurf. Salentin in Sterzing 256. — Aufenthalt in Innsbruck bei Erzhrz. Ferdinand 257. — Aufenthalt in Landshut, Briefwechsel mit Hrz. Albrecht 258. — Aufenthalt in Eggmühl 260.

Fünftes Kapitel: Der Reichstag zu Regensburg.

I. Rüstungen der beiden Religionsparteien bis zur Ankunft des Kaisers 261

Ankunft der reichsständischen Gesandten (Übersicht über die bisherigen Darstellungen und Quellenpublikationen zur Geschichte des Reichstages; Vorbemerkung wegen der benutzten Archivalien) 261. — Verspätung des Kaisers 263. — Eichsfeldische und fuldische Gesandte; Bemühungen der hessischen Räte bei den Kursachsen, diese gegen einen Konvent vor der Proposition 264. — Ankunft und erste Bemühungen der Pfälzer (Das pfälzische Tagebuch) 266. — Die „Summarische Erzählung“ 267. — Der „Kurze Bericht“ 268. — (Andere ähnliche Denkschriften 269). — Aufnahme der pfälzischen Schriften bei den anderen evangelischen Gesandten 270. — Vorbereitungen der katholischen Gesandten, Verabredungen zwischen Mainz, Trier und Speyer 271. — Ankunft Morones, Eindruck derselben bei den Protestanten 271. — Die übrigen päpstlichen Geschäftsträger 272. — Der spanische Gesandte und Erstenberger als Helfer des Legaten 273. — Morone ermahnt die katholischen Gesandten zur Festigkeit (Die bayrischen Räte) 274. — Zwei Denkschriften gegen Deklaration und Freistellung 275.

II. Von der Proposition bis zur ersten Krisis 277

Ankunft und Einzug des Kaisers 277. — Audienzen der vornehmeren Stände, Unwille Maximilians über die geringe Zahl der erschienenen Fürsten 278. — Köln, Augsburg und Eichstädt 278. — Hrz. Wilhelm von Bayern, Württemberg 279. — Gründe des Fernbleibens der Fürsten 279. — Eröffnung des Reichstages 280. — Die Proposition 281. — Max. will die Religionsfrage stillschweigend umgehen 281. — Versammlung der Gesandten der evangelischen Kurfürsten 282. — Der Gegensatz bzgl. des *modus procedendi* kommt nicht zum Ausdruck 283. — Vereinbarung einer Supplik 284. — Erster allgemeiner protestantischer Konvent 285. — Inhalt der Supplik 287. — Überreichung derselben an den Kaiser (Mitübergebene Bittschriften) 287. — Schlechte Aussichten auf Erfolg 288. — Die evangelischen Grafen 289. — Ihre Supplik, Verknüpfung der Freistellungsforderung mit dem Gedanken eines Ritterordens gegen die Türken 290. — (Gedanken über Abschaffung des Cölibats der Bischöfe und Domherren 291). — Gegenwirkungen der Katholiken, die ersten Audienzen des Kardinallegaten beim Kaiser 291. —

Die katholischen Reichstagsgesandten, ungenaue Kenntnis der protestantischen Bestrebungen 293. — Dritte Audienz Morones bei Max. 295. — Schlimme Lage Maximilians, sein Plan 295. — Die ersten Sitzungen der Reichsräte (Die anwesenden bzw. vertretenen Reichsstände), die Beratung der Türkenhilfe vorgenommen 296. — Mahnungen des Kaisers zu ergiebiger Bewilligung, Supplik der innerösterreichischen Lande 297. — Geringe Opferwilligkeit der Stände, namentlich der Protestanten; schwerer politischer Fehler der letzteren 298. — Langsamer Fortschritt der Beratungen 300. — Verhandlungen des Fürstenausschusses und -rates 300 —, des Kurrates 302. — Drohender Abfall Sachsens von der protestantischen Partei 302. — Weisungen Kurf. Augusts vom 4. und 5. Juli; er dringt auf die „via ordinaria“ in der Betreibung der Religionsforderungen (spricht sich gegen „Temporalindult“ aus) 303. — Neue Verhandlung im Kurrate 307. — Evangelischer Konvent, Anmahnungsschrift an Max. 307. — Weitere Verhandlung und Bruch im Kurrate 309.

III. Weitere Entwicklung bis zum Abfall Sachsens von der protestantischen Partei und zum ersten Reichsgutachten wegen der Türkenhilfe 310

Neue Hoffnung der eifrigen Protestanten, doch nur betr. Deklaration, nicht Freistellung 310. — Ankunft Kurf. Salentins, er übernimmt die Führung der Katholiken 311. — Die Kanzler von Mainz und Trier 313. — Max. übersendet den Katholiken die evangelischen Eingaben 313. — Katholischer Konvent, Gegenschrift 313. — Bemühungen Morones 315. — Schlimme Lage des Kaisers 317. — „Vorantwort“ an die Protestanten 317. — Unzufriedenheit derselben (Schlechte Behandlung der fuldischen und duderstädtischen Gesandten durch Erstenberger) 318. — Die sächsischen und brandenburgischen Räte vor Max. 319. — Neuer evangelischer Konvent, neue Eingabe an den Kaiser 320. — Schwankende Haltung Max.'s, Stimmungsbild vom Hofe 322. — Kurf. August durch Hrz. Albrecht zur Nachgiebigkeit bewogen, dessen Aufenthalt in Sachsen 323. — Verräterische und unaufrichtige Haltung Augusts 327. — Wirkung der Nachricht auf Morone und Max. 328. — Fortgang und vorläufiger Abschluss der Kontributionsverhandlungen 328.

IV. Vorbereitungen für die zweite Beratung der Türkenhilfe; erste Lesung der übrigen Propositionspunkte 330

Unwillen des Kaisers über die unzureichende Bewilligung 330. — Absicht, Gesandte an die Kurfürsten zu schicken 331. — Dieselbe vorläufig aufgegeben 331. — Kaiserliche Replik 332. — Verschiedene Ansichten über die übertriebenen Forderungen Max.'s, Entrüstung der pfälzischen Partei 333. — Neue Instruktionen von Hessen, Pfalz, Brandenburg und Sachsen 334. — Die kurfürstlichen Gesandten vor dem Kaiser 335. — Kaiserliche Gesandte an die Kurfürsten 336. — Reise Salentins zu Kurf. August und Hrz. Julius, an dieselbe geknüpften Gerüchte 336. — Beratung der übrigen Propositionspunkte 338 ff. — Gesandtschaft nach Moskau 338. — Verschiebung der Beratung über den polnischen Thronstreit 339. — Handhabung gemeinen Friedens bzw. Abschaffung der Werbungen und Stärkung der Kriegsbereitschaft des Reiches 339 ff. — Frühere Bemühungen Max.'s; Missachtung der bestehenden Vorschriften 339. — Wünsche des Legaten und des spanischen Gesandten 340. — Abneigung der Stände gegen schärfere Bestimmungen 341. — Mässige Forderungen des Kaisers, Gegenwirkung Kurf. Friedrichs 341. — Bestrafung der „Verbrecher“ gegen die Reichsordnungen 342. — Beschlüsse der Stände 342. — Justiz, Münze, Matrikel, besonderer Referent der Evangelischen im Fürstentrate, Einsetzung eines Supplikationsrates 343.

V. Gegenspiel der Religionsparteien von Ende Juli bis zu den kaiserlichen Resolutionen vom 25. August 345

Erzhrz. Ferdinand in Regensburg, sein Eintreten für die katholische Sache 345. — Ankunft des Erzbischofs von Salzburg, Mahnungen Philipps II. an Max. 347. — Der Fuldaer Handel, Bedrückungen evangelischer Unterthanen, das päpstliche Jubeljahr 347. — Die Protestanten durch das doppelte Spiel des Kurf. August gehemmt 348. — Konvent vom 28. Juli, dem Kaiser übergebene Suppliken (Jesuitenkolleg in Regensburg) 350. — Verdächtige Äusserung Erstenbergers 351. — Neue Weisungen des Kurf. August an seine Gesandten, schlimme Lage der letzteren 351. — Besorgnisse Morones 355. — Reise Hrz. Albrechts nach Regensburg 355. — Seine Unterredungen mit Max. und Morone 357. — Die katholischen Fürsten und Gesandten vor Max., dessen Ansicht über die Entstehung der Deklaration 358. — Abreise Albrechts 359. — Protestantenfeindliche Predigt des ksl. Hofpredigers 359. — Protestantenfreundliche Partei am Hofe, Weber, Schwendi, des letzteren Denkschrift 360. — Mahnungen Schwendis an die Evangelischen 362. — Diese wieder durch Sachsen gehemmt 363. — Konvent vom 22. August, die beschlossene schriftliche Anmahnung durch die Sachsen hintertrieben, mündliche Anmahnung 364. — Kaiserliche Resolution 366.

VI. Neue Schritte der Protestanten und Katholiken 367

Unzufriedenheit der Protestanten mit der ksl. Resolution, scharfe Erklärung Kurf. Daniels gegen die Eichsfelder Evangelischen 367. — August erklärt sich durch die ksl. Resolution befriedigt, verbietet seinen Räten ferneres Anhalten 368. — Konvent vom 6. und 8. Sept., Absonderung der Sachsen, neue Eingabe an Max. (Mitübergebene Suppliken, Bitte um Freilassung Johann Friedrichs von Sachsen) 370. — Statt Deklaration jetzt allgem. Gewissensfreiheit in den Vordergrund gerückt, politischer Fehler, Tadel Augusts 373. — Vergebliche Mahnungen Wilhelms an August, schroffe Zurückweisung 375. — Kläglichkeit und Unaufrichtigkeit der sächsischen Politik 378. — Bessere Haltung von Braunschweig, Württemberg, Hessen, Pfalz 379. — Die ksl. Gesandten bei Pfalz, Friedrichs Denkschrift 381. — Er regt vergeblich Abberufung der Räte vom Reichstage an 383. — Erklärung des Kaisers an die Katholiken 383. — Katholischer Konvent, Ausschuss zur Sammlung von Beschwerden eingesetzt 384. — Die „gravamina“ 385. — (Ein älterer Entwurf derselben 388).

VII. Verhandlungen der Reichsräte über den polnischen Thronstreit, die Handhabung gemeinen Friedens und die Gesandtschaft nach Moskau 389

Entwicklung der polnischen Frage, verschiedene Parteien am ksl. Hofe 389. — Vorsichtig-misstrauische Haltung der Stände 390. — Sächsisch-bayrisch-brandenburgisches Bedenken 391. — Abreise verschiedener Gesandten 391. — Verhandlung in Kur- und Fürstenrat 392. — Erledigung der Frage durch den Tod des Kaisers 393. — Handhabung gemeinen Friedens und Gesandtschaft nach Moskau 394.

VIII. Entscheidung in Kontributions- und Religionsfrage 394

Wiederaufnahme der Beratungen über die Türkensteuer 394. — Kondition der Evangelischen, die Brandenburger werden schwankend, zweideutige Rolle Vieheusers 396. — Beschluss 397. — Versuche des Kaisers, die Katholiken zu einer gewissen Nachgiebigkeit in der Religionsfrage zu bestimmen, und Zurückweisung derselben 399. — Einflüsse Morones und d'Almazans auf Max. 401. — Ksl. Resolution an die Protestanten vom 24. Sept. 401. —

Die katholischen Eingaben mit Stillschweigen übergangen 402. — Unzufriedenheit der Evangelischen, Konvent vom 29. Okt., neue Supplik 403. — Nichtbeteiligung der Sachsen, Haltung der Brandenburger 404. — Wiederauftauchen der Freistellungsfrage, das „Summari Verzeichnis“ und seine Widerlegung durch die evangelischen Grafen, Intercession der protestantischen Stände 405. — („Von der hochberühmten Freistellung“ 406). — Völlige Aussichtslosigkeit, Gegenerklärung der Reichsritterschaft (Notizen über die Adelsbewegung) 408. — Morones Memorial gegen Lehensindulte an nichtkonfirmierte Bischöfe 410. — Ablehnende Resolutionen Max.'s an die Protestanten 411.

IX. Letzte Reichstagsverhandlungen und Abschied 411

Der fuldisch-würzburgische Handel 411. — Stellung der Stände zu demselben, bes. Bayerns, Sachsens und Hessens 412. — Verhandlung in Kur- und Fürstenrat und Entscheidung des Kaisers 417. — Ritterorden gegen die Türken, Schwendi als Hauptvertreter des Gedankens 419. — Pfalz und Hessen dafür, Sachsen gleichgültig 420. — Kaiserliche Vorlage, resultatlose Verhandlung (Interessantes Bedenken der innerösterreichischen Lande) 421. — Schnelle Erledigung der Propositionspunkte, Beschwerden der Protestanten über Zurücksetzung am Kammergerichte 423. — (Der ortenburg-bayrische Streit 427). — (Der Sessionsstreit der schwäbischen und fränkischen Grafen und die Ausschliessung der nicht stimmberechtigten Grafengesandten aus dem Rate 427). — Vorbereitung des Abschieds, Vorsichtsmassregeln der Katholiken 428. — Abfertigung eines niederländischen Gesandten 429. — Beschluss gegen die rechtswidrigen Zölle und Ablehnung der Admiralspläne des Pfalzgr. Georg Hans 430. — Publizierung des Abschieds 430. — Unfruchtbarkeit des Reichstages in inneren und äusseren Fragen 431.

X. Tod Maximilians und Regierungsantritt Rudolfs 433

Entwicklung der letzten Krankheit Maximilians 433. — Seine religiöse Haltung in den letzten Tagen und Stunden 436. — Beurteilung derselben 438. — Bekanntgebung der Trauerkunde, Sektion, Aufbahrung und Bestattung 439. — Aufnahme der Trauerkunde im Reiche, am Hofe und an der Kurie 440. — Der neue Kaiser, Hoffnungen der Katholiken, bes. Morones, Befürchtungen der Evangelischen 441. — (Briefwechsel zwischen Kurf. August, Hz. Albrecht und Kaiser Rudolf aus Anlass eines angeblichen Diskurses aus Nürnberg 443). — Erste Regierungshandlungen Rudolfs, Hz. Albrecht nach Regensburg berufen, gewinnt jedoch keinen Einfluss 444.

XI. Ende und Ergebnis der Freistellungsbewegung 446

Letzter evangelischer Konvent am 12. Okt., Erklärung Thangels, Memorialzettel 446. — Aufnahme des Memorialzettels am ksl. Hofe, August wieder eifrigster Helfer des Kaisers 448. — Nachgiebigkeit des Brandenburgers 449. — Lgr. Wilhelm 450. — Hz. Julius 451. — Tod des Kurf. Friedrich, Haltung seines Nachfolgers 451. — Die Wetterauer Grafen 453. — Die Verpflichtung zur Erlegung der Türkensteuer nicht bestritten, langsame Entrichtung derselben 454. — Ergebnis der Freistellungsbewegung 454. — Augusts Freude über die Ablehnung der evangelischen Forderungen, sein Zorn auf Dr. Lindemann 454. — Sein Rechtfertigungsschreiben an die protestantischen Fürsten (Der „Religionsextrakt“) 457. — Misserfolg desselben 460. — Die Pfalz scheint den massgebenden Einfluss unter den Protestanten zu erlangen, derselbe geht durch Ludwigs Unselbständigkeit wieder verloren 461. — Gespanntes Verhältnis zwischen Katholiken und Protestanten 463. — Fortführung der katholischen Reaktion in den geistlichen Fürstentümern 463.